

Antworten: FDP

- Am 31. März 2014 ist Braunschweig mit dem Titel Fair Trade-Town ausgezeichnet worden. ◦ Welchen Mehrwert sehen Sie durch diese Auszeichnung für die Stadt?

Über das Thema „Fair Trade“ wurde sich zwar mit und in der breiteren Öffentlichkeit auseinandergesetzt, aber danach ist es leider wieder aus dem Blickfeld vieler Braunschweiger verschwunden.

Es ist zwar gelungen an der einen oder anderen Stelle das Faire weiter nach vorn zu holen – aber zu einer echten Umkehr im Handeln hat es noch nicht geführt, dort müssen wir noch mehr tun – auch und gerade als kommunale Politiker. Durch Siegel, Label oder Auszeichnungen bekommen wir das aber nicht hin – vielmehr müssen unsere Handlungen das Zeichen setzen.

- Für die Auszeichnung wurden die dafür nötigen Kriterien, wie etwa das vermehrte Anbieten von fair gehandelten Produkten im lokalen Einzelhandel sowie in öffentlichen Einrichtungen, erfüllt. ◦ Inwieweit streben Sie es an, mehr als nur Mindestanforderungen zu erfüllen und in der kommunalen Beschaffung auf faire Produkte zu setzen?

Fair fängt bei uns ja auch vor der Haustür an - Für uns ist es eine Selbstverständlichkeit, dass regionale Unternehmen möglichst bei anderen regionalen Unternehmen kaufen bzw. produzieren lassen. Wir stehen auch für eine starke konkurrenzfähige regionale Wirtschaft und junge innovative Startups, die Arbeitsplätze schaffen von denen Menschen leben können, deren Produkte die Umwelt nicht Übergebühr belasten und deren Produkte sowohl im eigentlichen als auch im moralischen Sinne als gut bezeichnet werden können. Natürlich sollten wir (im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten) so viel wie es nur irgend geht von solchen Firmen kaufen bzw. ihnen Aufträge erteilen – das ist allein schon aus Gewerbesteuergründen für eine Kommune als Träger der Bildungseinrichtungen interessant.

- Im Zuge der Bewerbung als Fair Trade-Stadt wurde der Verein Fair in Braunschweig gegründet. Einer unserer Leitsätze ist „Verantwortung beginnt vor Ort“. ◦ In welchen sozio-ökologischen Tätigkeitsfeldern könnten sowohl die Stadt als auch ihre Wirtschaft freiwillig mehr Verantwortung unter der Überschrift „Fairness“ zeigen (bspw. Unterstützung fair handelnder Unternehmen, Organisation einer Fairen Messe, Einkauf, Produktion, ...)?

Genau genommen in Allen – Mehr geht immer. Und manche kleine Stellschraube kann ein großes Rad drehen – es geht also nicht um Dinge, die für eine Publicity sorgen., sondern gerade auch um die kleinen Dinge im Alltag, die eine Stadt fairer und nachhaltiger machen. Ersatzbeschaffungen könnten z.B. an einen zu definierenden Fairnessfaktor gekoppelt werden.

- Seit dem 1. Juli 2016 gibt es in Braunschweig die Stelle einer Eine-Welt-Regionalpromotorin bei dem Verein Fair in Braunschweig. ◦ Wie werden Sie eine Zusammenarbeit gestalten?

Wir werden regelmäßige Zusammenkünfte vereinbaren, Kontakte herstellen wo es nötig ist und ggfs. den Verein zu Beratungen als externe regionale Experten hinzuziehen.

- Eine zentrale Aufgabe der Promotorin ist die Stärkung des zivilgesellschaftlichen Engagements. ◦ Welche Förderungsmöglichkeiten sehen Sie zur Stärkung von entwicklungspolitischen Initiativen und Organisationen in der Region?

Große Förderungsmöglichkeiten mittels eingestellter Haushaltsmittel sehen wir eher weniger, aber durch vereinfachte Zugänge zu Firmen, Unternehmen & Stiftungen in der Stadt, zu Genehmigungen von Veranstaltungen im öffentlichen Raum, die kostenlose Überlassung von Raum für Non Profit Veranstaltungen und durch gezielte Auftragserteilungen an Firmen, die fair sind, würde die Position

der Netzwerkerin gestärkt und ausgebaut. Für die Vermittlung von fairen Inhalten an Schulen und anderen Bildungseinrichtungen lässt sich aber über die Schaffung eines Pools von Equipment & Geldern in Kooperation mit anderen nachdenken.

-Joachim Casper